

Navarra

Für die meisten Reisenden ist Navarra nur Durchgangsstation, eine Einschätzung, die der Region nicht gerecht wird. Die Hauptattraktion ist die Landschaft: die Ausläufer der Pyrenäen im Osten, im Süden das Schwemmland des Flusses Ebro, im Zentrum grüne, saftige Hügel.



- Fläche: ca. 10.390 km²
- Einwohner: ca. 654.200
- Website: www.turismonavarra.es

Die Comunidad Foral de Navarra zählt zu den kleineren Autonomen Gemeinschaften Spaniens. In ihrer einzigen Provinz lebt etwa eine halbe Million Menschen, Hauptstadt ist Pamplona.

Navarra grenzt im Nordosten an Frankreich, im Südosten an Aragón, im Südwesten an La Rioja und im Nordwesten an das Baskenland, dem die Region historisch, gesellschaftlich und kulturell stark verbunden ist: Besonders im Norden Navarras verstehen sich viele Einwohner als Basken und sprechen die baskische Sprache, die – mit gewissen Einschränkungen – auch als zweite offizielle Sprache der Comunidad anerkannt ist. Ebenfalls baskischen Ursprungs sind die meisten Ortsnamen im Norden der Region sowie viele der dortigen Feste und Bräuche wie auch das heiß geliebte Ballspiel *jai alai* (Pelota). Seine Heimat benennt so mancher Navarrese am liebsten auf Baskisch: *Nafarroa*. Anhänger des baskischen Separatismus sind die Navarresen allerdings nicht unbedingt, sie gelten vielmehr seit jeher als konservativ und (spanisch) nationalbewusst.

Während der Karlistenkriege stand Navarra auf der Seite des konservativen Don Carlos, und im Spanischen Bürgerkrieg fand Franco kaum beflissener Kämpfer als die Navarresen. Er dankte es ihnen, indem er die alten Sonderrechte der Region, die „Fueros“, teilweise wieder in Kraft setzte – die Basken außerhalb Navarras hingegen bezahlten für ihre Unterstützung der Republikaner mit jahrzehntelangen schweren Repressalien.

Ein Relikt aus der Zeit der Karlistenkriege ist übrigens auch die navarresische Nationalfarbe: Rot stand für die Anhänger von Don Carlos. Mit ihren



knallroten Autos und Uniformen ist die Polizei, die Policia Foral, auf den ersten Blick leicht mit einer Feuerwehrtruppe zu verwechseln. Rot ist zudem Bestandteil vieler Trachten, und auch zu den berühmten Fiestas von San Fermín trägt der traditionsbewusste Navarrese zum weißen Hemd und der weißen Hose selbstverständlich eine rote Schärpe und die rote Baskenmütze Boina.

Was anschauen?

Pamplona: Die Hauptstadt der Gemeinschaft ist nicht nur zu den legendären Fiestas de San Fermín im Juli besuchenswert. Die verwinkelte Altstadt mit den typischen nordspanischen Balkonen aus Schmiedeeisen und Glas und die gründerzeitliche Neustadt laden zum Flanieren ein. → [S. 36](#)

Puente la Reina und Estella: Mit feinen Sakralbauten erinnern die kleinen Städte an ihre große Zeit als Pilgerstationen. → [S. 61](#) und [S. 62](#)

Monasterio de Leire: Das wunderschöne einsame Kloster liegt am Jakobsweg an der Grenze zu Aragón. → [S. 34](#)

Was unternehmen?

Die Pyrenäenausläufer erkunden: Im Osten von Navarra fällt der Hauptkamm der Pyrenäen spektakulär zum Atlantik hin ab. Der Einfluss der nahen Küste sorgt für üppig grüne Täler und bewaldete Hänge. Nicht umsonst wird

ein Teil dieser Zone „La Navarra Húmeda“ genannt, das „Feuchte Navarra“. Die Höhenzüge fangen einen guten Teil der atlantischen Tiefausläufer ein, weshalb besonders im Frühjahr und Herbst, gelegentlich aber auch im Sommer, mit Nebel und Nieselregen zu rechnen ist. Die Gegend ist ein ideales Revier für Wassersportler, Agenturen vermitteln z. B. Rafting- und Kajaktouren. → [S. 27](#)

Was sonst noch?

Ausflug nach Zaragoza: Ein Abstecher in die Nachbarregion Aragón bietet sich an, wenn man in Navarras Süden unterwegs ist, und sollte unbedingt in die Universitäts- und Messestadt am Ebro führen. In den verwinkelten Gassen der Altstadt, im Casco Viejo, verstecken sich viele gute Tapas-Bars, daneben erhebt sich die eindrucksvolle Basílica de Nuestra Señora del Pilar am Flussufer. Die dreischiffige Kathedrale ist die größte Barockkirche Spaniens und eine der wichtigsten des Landes. Sie ist der Jungfrau Maria geweiht, die dem Apostel Jakobus auf einer Säule erschienen sein soll (span. *pilar* = Säule, Pfeiler) und von den Einheimischen liebevoll Pilarica genannt wird. Ihr Gedenktag, der 12. Oktober, ist ein nationaler Feiertag. In Zaragoza finden in der Woche um den 12. Oktober alljährlich ausgiebige Feierlichkeiten statt. → [S. 53](#)

Geschichte Navarras

Die Herrschaft der Römer, die im 3. Jh. v. Chr. in Spanien einmarschiert waren, beschränkte sich überwiegend auf den mittleren und südlichen Teil Navarras – die baskische Bevölkerung des gebirgigeren nördlichen Abschnitts wusste ihre Eigenständigkeit recht gut zu verteidigen. 75 v. Chr. gründete Pompeius die Stadt Pamplona.

Nach der maurischen Besetzung des Westgotenreiches in Spanien 711 formierte sich auch in der Region Navarra heftiger Widerstand, der aber zunächst weitgehend erfolglos blieb, weshalb man zwischenzeitlich sogar mit den Arabern paktierte. Mit der Zeit mehrten sich jedoch die militärischen Erfolge der Christen. Ab dem späten 9. Jh. lässt sich dann von einem christlichen Königreich Pamplona sprechen, das unter *Sancho III. dem Großen* (1000–1035) seinen Höhepunkt erreichte, sogar Kastilien und Aragón beherrschte. Im Süden Navarras währte die Präsenz der Mauren allerdings noch länger, reichte in Tudela sogar bis ins Jahr 1119. Nach dem Tod Sanchos wurde sein Großreich unter den drei Söhnen aufgeteilt, *García III.* erbe das Königreich Navarra. Etwa zeitgleich brachte der in Mode ge-

kommene Jakobsweg, dessen Routen sich in Navarra vereinigen, ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung.

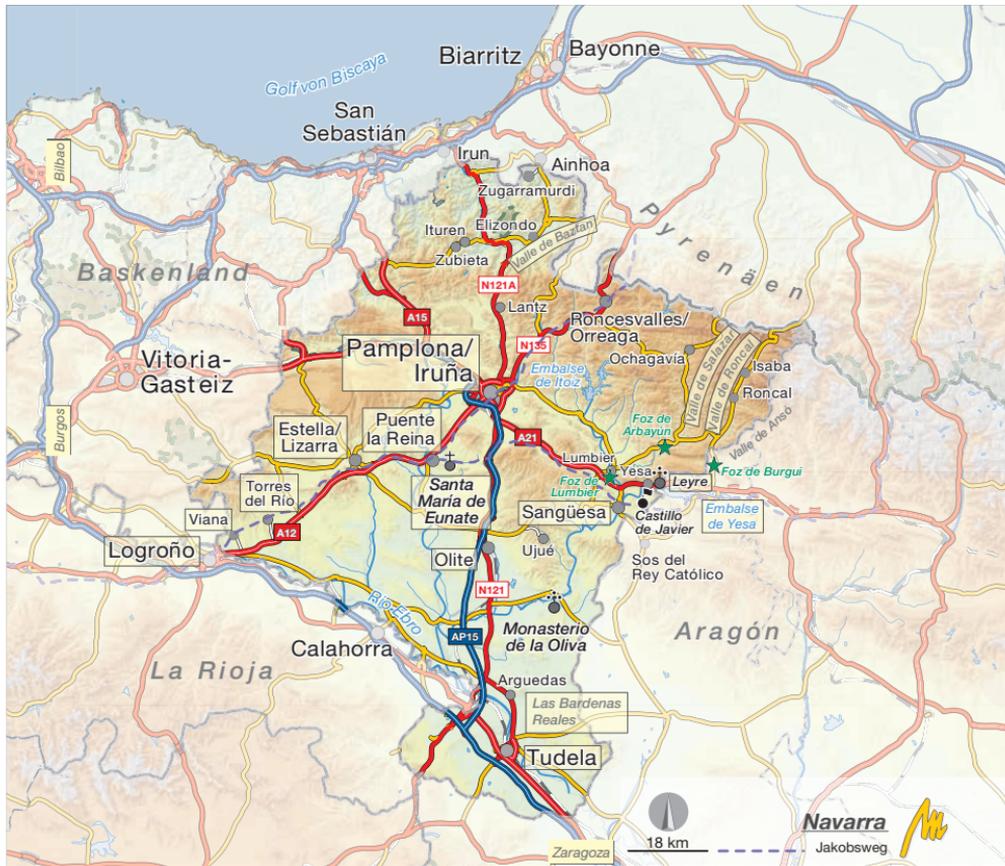
Der Reichtum weckte natürlich den Neid der militärisch stärkeren Nachbarn, und so kam Navarra fortan immer wieder unter fremde Herrschaft. 1076 teilten sich Aragón und Kastilien das Reich. Ab 1134 folgte noch einmal ein Jahrhundert der Unabhängigkeit. 1234 schließlich brachte eine Heirat die Union mit der Champagne. In der Folge verstärkte sich der französische Einfluss, geriet Navarra gar de facto zur französischen Provinz.

Erst 1441 gewann die Region ihre Selbstständigkeit zurück, doch bereits 1512 rief der Einmarsch des „Katholischen Königs“ *Ferdinand II.* schon wieder Unruhe hervor, diesmal durch den Anschluss an das vereinigte Königreich Kastilien-Aragón, der mit dem Vertrag von 1515 besiegelt wurde. Navarra war und blieb fortan Teil Spaniens und blieb fortan Teil Spaniens und immerhin einigermaßen zufriedengestellt durch die von der Krone eingeräumten Sonderrechte (*fueros*), die in Steuergesetzen, Militärdienst und Verwaltungsangelegenheiten gewisse Eigenständigkeit garantierten.

Verbindungen

Zug: Navarra besitzt eine ältere RENFE-Linie, die in Nord-Süd-Richtung über Pamplona verläuft, eine AVE-Verbindung – ab Valladolid Schnellstrecke – hat jedoch die Fahrzeit zwischen Pamplona und Madrid auf drei Stunden verkürzt. Schnell ist auch die ALVIA-Verbindung nach Barcelona (ab Zaragoza Schnellstrecke), die Weiterführung nach Bilbao bzw. Donostia-San Sebastián über Vitoria-

Gasteiz („Baskisches Dreieck“) ist noch im Bau (geplantes Ende derzeit: 2023). Ab Pamplona bestehen auf der schnellen Madrid-Linie ALVIA-Direktverbindungen mit Vitoria-Gasteiz und Burgos, auch nach Donostia-San Sebastián und weiter nach Irún gibt es (noch auf der alten Linie) zwei bis drei schnelle ALVIA-Verbindungen. Nach Hendaye an der Grenze zu Frankreich fahren zwei Intercitys weiter. Wichtige Kno-



tenpunkte mit anderen Linien sind Castejón de Ebro im Süden sowie Altsasu im Norden und (in Zukunft) Vitoria-Gasteiz im Baskenland sowie Miranda de Ebro in Kastilien-León.

Bus: Für weite Teile Navarras, darunter die Pyrenäen und die Orte am Jakobsweg, sind Busse die einzige Wahl und

auch für die Weiterreise in andere Regionen vielleicht vorzuziehen, vor allem was die Verbindungen in die Pyrenäen und in geringerem Maße an die baskische Küste betrifft. Busverbindungen in die abgelegenen Pyrenäentäler sind rar, manche Ortschaften nur mit Umsteigen zu erreichen.

Feste

Nicht zuletzt dank der ausführlichen Schilderung in Hemingways bekanntem Roman „Fiesta“ sind die *Fiestas de San Fermín* von Pamplona weltberühmt. Doch auch die kleineren Feste Navarras, weniger bekannt und weniger von Fremden besucht, besitzen ihren Reiz.

Feste Navarras – eine Auswahl

Carnaval, Karneval, nicht nur der übliche Maskentrubel: Im Dorf Lantz 22 Kilometer nördlich von Pamplona treten uralte Prototypen wie das gesichtslose Heuwesen ziripot auf (Anfahrt auf der N 121 A nach Irún/Hendaye, kurz vor dem Tunnel des Puerto le Velate rechts abzweigen). Ende Januar fungiert der

Maskenlauf beim Zampanzar-Fest zwischen den Dörfern Ituren und Zubieta als archaische Winteraustreibung mit um die Hüften gebundenen Kuhglocken und Kleidung aus Schaffellen, Spitzenröckchen und Spitzhüten.

Semana Santa, die Karwoche; am Karfreitag in Tudela das Passionsspiel „El Volatín“.

Fiestas de San Fermín (6.–14. Juli) in Pamplona, eines der wichtigsten Feste ganz Spaniens.

Fiesta de Santa Ana (24.–30. Juli), in Tudela, unter anderem mit Stiertreiben wie bei San Fermín in Pamplona.

Patronatsfeste, teilweise ebenfalls mit „Encierros“, unter anderem in Puente la Reina (24.–31.7.), Estella (ab Freitag vor dem ersten Augustsonntag), Sangüesa (ab 11. September) und Olite (14.–18. September). Sehr traditionsreich sind auch die Feste der einzelnen Pyrenäentäler, die überwiegend zwischen Juli und September abgehalten werden.

Küche und Keller

Navarras Küche vereint Einflüsse aus Frankreich, Aragón und dem Baskenland, besitzt aber durchaus eigenständigen Charakter.

Regionale Spezialitäten sind *chuletas de cordero a la navarra*, Lammkoteletts mit einer Sauce aus Zwiebeln, Tomaten und Schinken, *pimientos rellenos*, mit Fleisch oder Stockfisch gefüllte Paprika und die *garbure* (auch: *sopa de potaje de coles*), ein deftiger Eintopf auf Kohl-Gemüse-Basis.

Die Ribera, der fruchtbare Süden Navarras, kann aus einem reichen Gemüseangebot schöpfen. Besonders geschätzt und ähnlich dem Wein sogar durch eigene Herkunftsbezeichnungen (Denominación de Origen, kurz D.O.) geschützt, sind hier die weißen und grünen Spargel *espáragos*, die im Mai

Einst Wohnstatt des Schutzpatrons von Navarra: Castillo de Javier



und Juni Saison haben, ebenso die roten Paprika, die als *piquillos de Lodosa* spanienweiten Ruf genießen und bei kaum einer Mahlzeit fehlen. Exzellent sind die hiesigen Artischocken, besonders die aus Tudela, einem kleinen Städtchen ganz im Süden Navarras, aus dem auch der üppige Gemüseeintopf *menestra* stammt.

Die Pyrenäen bereichern Navarras Küche um die *truchas a la navarra*, mit Schinken gefüllte Forellen. Rebhuhn (*perdiz*) ist ebenfalls beliebt und wird in Navarra meist mit einer dunklen Sauce, die ungewöhnlicherweise auch etwas Schokolade enthält, serviert. Berühmt sind die verschiedenen Schafskäse der Pyrenäentäler, vor allem der *queso de Roncesvalles* und der *queso de*

Roncal, Letzterer sogar durch eine D.O. herkunftsgeschützt. Schließlich sollte, wer im Herbst die Pyrenäen Navarras bereist, sich keinesfalls die hiesigen Pilze entgehen lassen.

Navarras frische Rot- und Roséweine werden des sonnigen Klimas wegen vorwiegend in der Ribera angebaut und können sich in zunehmendem Maße mit den Erzeugnissen der Rioja messen (leider auch preislich...). Manche der hiesigen Tröpfchen fallen auch ausgesprochen kräftig aus – Alkoholwerte von über 14 Prozent sind durchaus drin. Einige Nummern stärker noch ist der beliebte Schnaps *pacharán*, der aus Schlehen hergestellt wird und Magen und Nerven beruhigen soll.

Navarras Pyrenäen

Der massive Grenzwall zu Frankreich erreicht in Navarra nicht mehr die 3000er-Höhen von Aragón oder Katalonien. Dafür sind die flacheren Gebirgszüge Navarras, die nur im äußersten Osten knapp die 2000-Meter-Marke streifen, viel ursprünglicher geblieben. Hier hat der Tourismus längst noch nicht die Alleinherrschaft übernommen.

Völlig weltabgeschieden liegen die wunderbar grünen Täler, die ausgedehnten Wälder und zerklüfteten Fels­hänge Nordostnavarras jedoch auch wieder nicht. Langsam etabliert sich auch hier ein bescheidener Fremdenverkehr, erfreulicherweise ohne Bettenburgen und Boutiquen. *Turismo verde* heißt das Projekt, das Navarra einen sanften, umweltverträglichen, eben „grünen“ Tourismus beschermen soll.

 **Casas rurales:** Übernachtungen in diesen Landhäusern bieten wohl eine der schönsten Möglichkeiten, den Pyrenäentälern Navarras nahe zu kommen. Vermieter sind meist Landwirte, die auf ihren Bauernhöfen jeweils nur wenige Zimmer für Gäste bereitstellen. Schwerpunkte des ländlichen Tourismus liegen in den Tälern von Baztan, Salazar und Roncal,

doch finden sich „Casas rurales“ auch in anderen Regionen der navarresischen Pyrenäen. Für die Übernachtung im DZ sind in der Regel etwa 30–55 € pro Nacht zu rechnen, ganze Häuser schlagen im Schnitt mit 300–600 € (4-Personen-Haus) pro Woche zu Buche. Fast immer ist auch Frühstück, gelegentlich Voll- oder Halbpension erhältlich. Ausführliche Informationen beim Fremdenverkehrsamt Pamplona, im Sommer auch bei den regionalen Infostellen vor Ort.

Rafting, Wassersport: Die Agentur *natura.com* aus Pamplona bietet verschiedene Rafting- und Kajaktouren an: *natura.com*, Edif. IWER, Calle Marcelo Zelaieta 75, ☎ 671-247596, www.natura.com.

Internet-Verzeichnisse von Casas Rurales: www.casasruralesdenavarra.com, www.turismo.ruralnavarra.com.

Valle de Baztan

Das nördlichste und damit am stärksten baskisch beeinflusste der hier beschriebenen Pyrenäentäler bildet mit rund 274 Quadratkilometern Fläche und insgesamt 14 Ortschaften die größte Gemeinde Navarras.

Es erstreckt sich etwa zwischen der französischen Grenze bei Ainhoa und dem Örtchen Almádoz nahe der N 121A Pamplona – Irún, sein Hauptort ist Elizondo (Baztan). Abseits der großen Verkehrswege gelegen, errangen die Dörfer des ausgedehnten Tals schon im Mittelalter relative Eigenständigkeit und weitgehende Selbstverwaltung, die sich auch auf die Bewirtschaftung des überwiegend gemeinschaftlich genutzten Bodens bezog und bis heute bezieht. Im 15. Jh. ließen sich die offensichtlich sehr selbstbewussten Einwohner vom damaligen König gar allesamt zu Adligen ernennen – Erklärung für die herrschaftlichen Wappen, die an vielen der alten Steinhäuser noch zu erkennen sind. Seiner abgeschiedenen Lage verdankt das Baztan-Tal das Überleben so mancher mittelalterlicher Bräuche und Trachten, ebenso den besonderen Dialekt, der aus dem Baskischen abgeleitet ist.

Wenn nicht gerade Nebel oder Nieselregen die Sicht nimmt, ist das Baztan-Tal ein wahrer Augenschmaus: Saftige Weiden und Terrassenfelder, Buchen-, Eichen- und Kastanienwäldchen, kleine Dörfer und verstreute Einsiedlerhöfe ergeben ein stimmungsvolles Ensemble.

Elizondo (Baztan)

Elizondo bildet das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des Baztan-Tals. Die alte Siedlung erweist sich als ein reizvolles Städtchen mit eleganten, wappengeschmückten Steinhäusern. Hauptplatz ist die *Plaza de los Fueros* mit dem Rathaus.

Verbindungen Bus: LA BAZTANESA pendelt 2- bis 4-mal täglich zwischen Elizondo und Pamplona. Weitere Verbindungen bestehen zwischen Elizondo und dem baskischen Donostia-San Sebastián (2-mal tägl.), www.la-baztanesa.com.

Feste Fiestas Patronales, das Patronatsfest von Elizondo am 25. Juli; mit traditioneller Musik und Tänzen.

Weitere Feste im Baztan-Tal: 29./30. Juni in Erratzu, 10.–14. August in Ciga, 24.–27. August in Lecaroz, 24.–28. August in Arizcun.

Übernachten * Hotel Baztán €€**, an der Hauptstraße nach Pamplona, etwas außerhalb des Ortes. Komfortabel ausgestattet, u. a. mit Garten und Pool, gutes Restaurant (Menü ca. 20 €). Offiziell ganzjährig geöffnet. Ctra. Pamplona-Francia, Km 52, ☎ 948-580050, www.hotelbaztan.com.

**** Hostal Trinquete Antxitonea €€**, das behäbige Gebäude im traditionellen Stil liegt mitten in Elizondo in ruhigem Umfeld. Schöne, gerade renovierte Zimmer mit Bad, karges Frühstück. Calle Braulio Iriarte s/n, ☎ 948-581 807, www.antxitonea.com.

Camping Baztan €€€ (1. Kat.), bei Erratzu, an der Straße zur französischen Grenze Richtung St. Jean. Mittelgroßer, recht gut ausgestatteter Platz, geöffnet April bis Oktober. Auch Apartments und Bungalows. ☎ 948-453133, www.campingbaztan.com.

Ariztigail €€ (1. Kat.), bei Sunbilla. Mittelgroßer, zwischen Eichenwäldern gelegener Platz, ganzjährig geöffnet. Auch Apartments und Bungalows. ☎ 948-450540, www.camping-ariztigail.com.

Lantz

Schon südlich des Puerto le Velate (über den man das Tal von Baztan von Pamplona aus erreicht) liegt Lantz, dessen Dorfkarneval in Spanien mittlerweile Kultstatus hat. Wie auch an-

derswo in Spanien war der Maskenzug von den Faschisten 1937 verboten worden (wegen der Maskierungen!), um 1964 als erster wieder stattzufinden. Zentralfigur ist die mit Heu ausgestopfte, gesichtslose Puppe des Miel Otxin, eines Räubers, der einst die Gegend unsicher machte und von maskierten *txaxos* (Burschen) begleitet wird. Andere Figuren sind z. B. der ebenfalls aus Heu bestehende, gesichtslose *ziripot* sowie das *zaldiko* (Pferd). Abends Feuerzauber (schließlich müssen ja böse Geister verbrannt werden) und reichlich Böller- und Flintenschüsse, dann wird gefeiert bis zum Morgen.

Feste In ganz Spanien bekannter und entsprechend gut besuchter Karnevalsumzug.

Übernachten *** **Hotel Iribarnia €€€**, neueres Haus im alten Stil (seit Kurzem gehört es zu der Kette „The Originals“), nur zehn kom-

fortable Zimmer, darunter fünf Suiten (mit extragroßer Badewanne) und die schicke Carnival Suite (mit Jacuzzi und eigenem Kamin). Calle San José 8, ☎ 948-307169 und 649-395 541, www.hoteliribarnia.com.

Ituren und Zubieta

In einem Nebental, zu erreichen von Doneztebe an der N121A zwischen Almandoz und der Küste, verstecken sich die beiden Dörfer Ituren und Zubieta, deren schöne Dorfarchitektur (besonders in Ituren) einen Besuch rechtfertigt. Ein schöner, ausgeschilderter Wanderweg (Sendero del Agua y Molino) führt von Zubieta zwei Kilometer am Fluss Ezkurra entlang. An einem der letzten Januartage sind beide Dörfer Treffpunkt von Folklorefans nicht nur aus Spanien: Dann findet der wohl archaischste Karnevalsumzug des

„Hexen“ im Baztan-Tal

Auch der Geisterglaube gedieh in der entlegenen Region des Baztan-Tals. Im Mittelalter galten die Höhlen beim hübschen Dorf Zugarramurdi, nahe der französischen Grenze und einige Kilometer westlich der Hauptstraße, als Treffpunkt von Zauberern und Hexen. Für die Einwohnerschaft von Zugarramurdi hatten die Gerüchte verheerende Folgen: 1610 wurden hier nicht weniger als 280 Personen der Hexerei beschuldigt. Zu den Vorwürfen zählt neben Satansanbetung, Vampirismus und Kannibalismus auch das Herbeirufen verheerender Stürme an der nahen Küste. Der verantwortliche Inquisitor Don Juan del Valle Alvarado ließ mehrere Dutzend der armen Teufel zum Tribunal nach Logroño bringen. Während der monatelangen „Untersuchungen“ starb eine ganze Reihe der Angeklagten, sieben weitere landeten auf dem Scheiterhaufen. Heute wird die Erinnerung an die Gräueltaten von damals folkloristisch verklärt: Die Grotte, in der sich die Geheimtreffen abgespielt haben sollen, steht gegen Entgelt zur Besichtigung (Di-So 11 Uhr bis 19 Uhr, von Oktober bis Juni schließt die Höhle dienstags von 13.30 bis 15 Uhr und abends um 18.30 Uhr, Eintritt 4,50 €) offen, und an Wochenenden tanzen die Dorffrauen vor interessierten Zuschauern schon mal den „Hexentanz“ ...

■ Im Ort Zugarramurdi gibt es ein Hexenmuseum „Museo de las Brujas“, das sich auf zwei Stockwerken dem geschilderten Geschehen widmet, Öffnungszeiten Mi-So 11 bis etwa 19 Uhr, (Nov. bis Febr. bis 17.30 Uhr) Eintritt 4,50 €, ☎ 948-599004/05, www.turismozugarramurdi.com.

Landes statt, ein Maskenzug zwischen den beiden 3 km auseinander liegenden Dörfern, genannt *zampanzar* (oder *zantanzar*). Die *yoaldunak*, Männer mit spitzen Mützen und bunten Bändern, um die Hüften geschlungenen Schaffellen und großen, ebenfalls um den Leib hängenden Kuhglocken, marschieren in einer feststehenden Choreographie aus den beiden Dörfern aufeinander zu, die vereinigte Gruppe besucht dann beide Dörfer. Die ganze Zeit über – auch beim anschließenden Festessen – lärmern die Kuhglocken. Das Spektakel ist – wie in den Grundzügen jeder Karnevalsbrauch – vorchristlichen Ursprungs und soll den Winter vertreiben.

Feste Zampanzar, am Montag (Ituren) und Dienstag (Zubieta) nach dem letzten Sonntag im Januar.

Übernachten ** **Herberge Abarun €**, schlichte Zimmer mit Hochbetten (für 5–7 Personen zwischen 62 und 84 €). Ituren, Barrio Aurtitz, ☎ 948-450067, www.abarun.com.

Essen & Trinken Asador Altxunea Eretegia, Ituren, Calle Consejo 27, gutes Lokal, Fleisch und Fisch vom Grill, Feinschmeckertreff während der Pilzsaison, à la carte 40–45 €, Do und So mittags geöffnet (ab 13.15 Uhr), Fr und Sa auch abends geöffnet (ab 20.30 Uhr), altxuneaerretegia.com.

Orreaga/Roncesvalles

Das kleine Dorf mit großer Geschichte liegt auf knapp tausend Meter Höhe südlich des PASSES Puerto de Ibañeta inmitten wilder, oft wolkenverhangener Pyrenäenberge (etwa 50 Kilometer nordöstlich von Pamplona, an der Nebenstraße N 135 unweit der französischen Grenze). Er ist die erste Station des navarrischen Jakobswegs in Spanien.

Die Landschaft um Roncesvalles bildet den Hintergrund für die mythische, gleichwohl auf realem Geschehnis begründete Sage von Roland, einem der zwölf Paladine Karls des Großen. Doch hatten, anders als im mittelalterlichen *Rolandslied*, nicht Mauren die Nachhut Karls des Großen 778 am Pass von Roncesvalles (heute: Puerto de Ibañeta) angegriffen, war Roland somit auch nicht der todesverachtende Retter des Abendlandes, zu dem ihn die Überlieferung macht. Tatsächlich rächte sich wohl eine Union aus Aragón, Navarra und dem Baskenland am abmarschierenden Frankenheer für dessen Angriff auf Pamplona. Zu spät soll Roland damals in sein Horn „Olifant“ geblasen

Jenseits des Río Aragón erheben sich Navarras Pyrenäen



haben, um Hilfe herbeizuholen: Die komplette Nachhut wurde aufgegeben, alle zwölf Paladine starben. Auf der Passhöhe erinnern ein Kirchlein und ein Gedenkstein an die Schlacht.

Als erste Station des navarrischen Jakobswegs nach der strapaziösen Überquerung der Pyrenäen das heiß ersehnte Etappenziel der mittelalterlichen Pilger kann sich Roncesvalles auch mancher Sehenswürdigkeit rühmen. Die königliche Stiftskirche *Real Colegiata* (13. Jh., tägl. 8–21 Uhr) des Augustinerklosters wurde im Stil der französischen Gotik errichtet. Die versilberte Madonna im Inneren ist hochverehrt und alljährlich ab dem letzten Aprilsonntag Ziel vieler Wallfahrten. Über den schönen Kreuzgang gelangt man zum Kapitelsaal, der das Grabmal des Königs Sancho VII. El Fuerte (1195–1234) birgt. Den Besuch wert ist auch das kleine angeschlossene Museum, das Kunstwerke und andere mittelalterliche Reminiszenzen präsentiert, darunter das angebliche Schachbrett Karls des Großen. Geöffnet war das Ensemble zuletzt 10–14 und 15.30–18/19 Uhr (aktuelle Zeiten am besten unter auriaorreaga@gmail.com oder ☎ 670-289997 oder 948-790480 erfragen), die Eintrittsgebühr mit obligatorischer Führung beträgt etwa 5 € (Kreuzgang und Kapitelsaal sind auch ohne Führer zugänglich), der Eintritt in die Kirche ist frei. Geplant wird gerade ein größeres Museum über den Jakobsweg, das Eröffnungsdatum steht jedoch noch nicht fest.

Information **Oficina de Turismo**, Antiguo Molino, nahe Hostal Casa Sabina; ☎ 948-760 301, oit.roncesvalles@navarra.es. Infos zum Ort und zum Jakobsweg. Geöffnet Ostern bis Sept. Mo–So 10–14.30, Mo–Sa 16–18.30 Uhr.

Verbindungen **Bus**: Autocares Artieda fährt 1-mal tägl. außer Sonntag von Pamplona (Mo–Do ca. 15 Uhr, Fr 18 Uhr, Sa 16 Uhr), 2-mal täglich nach Pamplona (Mo–Sa 8.30 und 11.30).

Übernachten **** Hotel Roncesvalles €€**, bestes Quartier vor Ort, in einem Gebäude aus dem 18. Jh., hinter der Stiftskirche, Slow-food-Restaurant. ☎ 948-760105, www.hotel.roncesvalles.com.

**** Pensión La Posada €€**, schöne Zimmer mit Bad. Untergebracht in einem historischen Gebäude des 17. Jh., gutes Restaurant (Tagesmenü ca. 20 €). ☎ 948-790322, laposada.roncesvalles.es.

Hostal Casa Sabina €€, nahe Stiftskirche und Infostelle, mit Restaurant (Tagesmenü 14 €, abends 17 €). Nur vier Zimmer, oft belegt. Carretera Pamplona-Francia Km 48, ☎ 948-790 322, www.casasabina.roncesvalles.es.

Camping Urrobi €€ (2. Kat.), von Roncesvalles etwa 8 km in Richtung Pamplona, bei Espinal-Aurizberri. Geöffnet April bis November. Es gibt auch einfache Schlafsäle mit Stockbetten sowie Bungalows. ☎ 948-760200, www.campingurrobi.com.

Valle de Aézcoa: Quer zum Hauptkamm der Pyrenäen verläuft dieses Hochtal, das die Täler von Roncesvalles und Salazar verbindet. Wälder aus Buchen, Eichen und Tannen, Viehweiden und kleine Dörfer bestimmen das Bild. In *Abaurrea Alta* erreicht man die mit 1032 Metern höchstgelegene Siedlung Navarras.

Valle del Salazar

Das Tal von Salazar, etwa 40 Kilometer östlich von Pamplona gelegen, erstreckt sich entlang des gleichnamigen Flusses.

Wie die Nachbartäler wird auch das Valle del Salazar, das ziemlich genau in Nord-Süd-Richtung verläuft, von schönen, kleinen Dörfern, Vieh-

weiden und Forellenbächen geprägt. Kennzeichnend für das recht feuchte Klima des Tals sind die ausgedehnten Buchenwälder.